Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19. **Sonntag, den 22. Januar** **1893.**

Eine wirthschaftliche Betrachtung.

Bei der Berathung der neuen Brausteuervorlage im deutschen Reichstage hat es sich schon herausgestellt, daß dieselbe keine Aussicht hat, in der gegenwärtigen Form angenommen zu werden, wenn sie überhaupt in irgend einer Gestalt zum Gesetz erhoben wird. Aber diese Debatte ist doch nicht verloren gewesen, denn auf Anregung des baierischen Finanzministers von Riedel, welcher für die Erörterung die leitende Person am Bundesrathstische war, ist man einer ungemein wichtigen Frage näher getreten: Es handelt sich um die Aufsaugung kleiner und mittlerer Gewerbetriebe durch große Gesellschaften, welche mit einem Kapital arbeiten, das jede Konkurrenz unterdrückt. Es ist darauf hingewiesen worden, daß auch im Brauereigewerbe diese Erscheinung sich bemerkbar gemacht habe, wie sie sich denn thatsächlich auf zahlreichen Gebieten gewerblichen Lebens darstellt. Die Aktiengesellschaften und andere Erwerbsgesellschaften mit großem Kapital haben ganz gewiß in hervorragender Weise dazu beigetragen, daß unsere Industrie in so verhältnißmäßig kurzer Zeit eine so gewaltige Ausdehnung errungen hat; es wurden durch diese Gesellschaften Millionen über Millionen den industriellen Unternehmungen zugeführt, über welche einzelne Privatleute in sehr seltenen Fällen gebieten. Die Riesenunternehmen, welche wie die Firma Krupp in Essen auch heute noch Privatpersonen gehören, sind auf der ganzen Erde recht gering an Zahl geworden; überall haben große Kapitalistenvereinigungen gewinnbringende Etablissements erworben und sie auch, wie schon bemerkt, vielfach in die Höhe gebracht. Zahlreiche Erfindungen der neuesten Zeit sind in solchen Unternehmungen und unter der Aussicht auf reichen Lohn gemacht, oder aber die Verallgemeinerung von epochemachenden Neuerungen ist erst durch solche Gesellschaften bewirkt worden. So ist denn im Laufe der letzten zwanzig Jahre geschaffen, wozu im Verhältniß zum Fortschritt früherer Zeiten ein Jahrhundert erforderlich gewesen wäre. Wahrscheinlich würde es trüb um die Beschäftigung von Tausenden und Abertausenden aussehen, wenn nicht von dieser Seite reiche Arbeitsgelegenheit geboten wäre; die Werkzeuge, wie die Waaren sind verbilligt und vervollkommnet, und zahlreichen Industriellen ist wiederum ihr Betrieb vereinfacht und verbilligt. Aber neben dem vielen Licht fehlt auch der Schatten nicht, und eben darauf ist im Reichstage bei Gelegenheit der Bierdiskussion hingewiesen worden. Es ist unleugbar, daß die mächtige Konkurrenz der großkapitalistischen Vereinigungen — von unliebsamen Vorgängen an der Börse nun ganz abgesehen — manchem Privatkonkurrenten den Garaus gemacht und damit den Grund und Boden erschüttert hat, auf welchem ein gedeihlicher und lebensfroher Mittelstand sich aufbaut. In dem einen Gewerbe ist dies Eingreifen weniger sichtbar, im anderen um so mehr, es lassen sich sogar völlige gewerbliche Revolutionen aufweisen. So viel Segen die Entfaltung einer Großindustrie manchen armen Gegenden gebracht hat, indem sie den Bewohnern Brot und Verdienst gab, so verringert sich doch bei ihren Erfolgen die Zahl derer, die da eigene Herren sind, und das Korps derer vergrößert sich, die als Beamte oder Angestellte fremdem Willen zu folgen haben. Wir Deutschen schreiten mit diesen großkapitalistischen Vereinigungen noch lange nicht an der Spitze aller Staaten, Großbritannien, Frankreich, die nordamerikanische Union sind uns erheblich voraus. Bei uns haben diese Betriebsvereinigungen zumeist noch diejenigen Anlagen in ihrer Hand, welche in der That nicht oder doch schwer von einzelnen durchgeführt werden können, aber es besteht die Gefahr, daß die Kreise des Mittelstandes mehr und mehr geschwächt werden, und das wäre gerade bei der Eigenart deutschen Wesens und Charakters unendlich zu bedauern. Der Gewerbe- und Handwerkerstand, die Bauernschaft werden alle von der erdrückenden Macht großer Betriebsvereinigungen bedroht, mehr die einen, weniger die anderen, alle aber etwas. Und gerade diese Klassen, welche in anderen Staaten nicht in solcher Kraft, wie bei uns, vertreten sind, wollen wir erhalten wissen, gerade dieser Grundstock breiten Bürgerthums ist werthvoll für unsere Entwicklung. Und ihre Erhaltung muß gerade auch den großkapitalistischen Vereinignngen am Herzen liegen, denn beim Schwinden des Mittelstandes steht sich unvermittelt Pfennigmann und Millionenmann einander gegenüber. Welches Ziel hat denn auch ein fleißiger und strebsamer Gewerbsgehilfe anders, als die Selbstständigkeit, die Aussicht, einmal verwerthen zu können zum eigenen Nutzen, was er in langen Jahren gelernt hat. Je mehr der Mittelstand schwindet, je mehr schwindet diese Aussicht, um so stärker wird der Gegensatz. Ein Händler-Mittelstand würde ja freilich immer erhalten bleiben; aber kann uns denn der befriedigen? Wir glauben diese Frage verneinen zu müssen. Worauf es uns ankommt, das ist ein arbeitender Mittelstand, der anderen ein Beispiel giebt und durch seine mitthätige Arbeit die Garantie dafür gewährt, daß seine Existenz über das Leben des einzelnen Individuums gewährleistet ist. Dieses Kapitel aus unserem wirthschaftlichen Leben ist sehr wohl einer eingehenden Beachtung werth; noch ist es keine brennende Tagesfrage, aber es kann recht bald eine solche werden, wenn nicht alle hierbei interessirten Faktoren darnach streben, einen Ausgleich zu finden.

Tagesschau.

Der Berliner Korrespondent der „Polit. Korr.“ meldet, daß bei Besprechung des Kolonial-Etats man sich angesichts der Erschwerung, welche Nordamerika der Einwanderung bereitet, wieder mit der Frage beschäftige, ob nicht die deutsche Einwanderung nach Südafrika, vor allem nach Transval, zu lenken sei, wo doch wenigstens das deutsche Element nicht vollständig für das Mutterland verloren sei, wie dies in Nordamerika der Fall. Auch das Klima und die Bodenverhältnisse seien für die Kolonisation günstig.

Der Verein „Berliner Presse“ hat in der gestrigen Sitzung nach der Berathung des Antrages betreffend die Strafvollzugsordnung bei politischen und anderen nichtehrenrührigen Preßvergehen beschlossen, die vom Ausschusse abgefaßte Petition an den Reichstag zu genehmigen. Diese schließt mit dem Petitum: „Hoher Reichstag wolle geneigtest dahin wirken, daß baldmöglichst ein für das ganze deutsche Reich geltendes Straf-Vollzugsgesetz erlassen werde, in welchem eine besondere Art der Verbüßung von Gefängnißstrafen für solche Gefangene, deren Strafthat als nicht aus gemeiner Gesinnung hervorgegangen anerkannt ist, vorgesehen und dem Strafrichter die Befugniß eingeräumt bezw. die Pflicht auferlegt wird, in geeigneten Fällen im Urtheil selbst diese Strafverbüßungsart anzuordnen.“ Zugleich wurde beschlossen, diese Petition den Schriftsteller- unb Journalisten-Vereinigungen Deutschlands — mit dem Anheimstellen der Beitrittserklärung — zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen.

Nach der dem Abgeordnetenhause gemachten Vorlage haben die Neuverpachtungen von Domänen des Jahres 1892 in den einzelnen Provinzen und im preußischen Staate folgende Ergebnisse geliefert:

Provinzen	Neuer Pachtzins in Mark	Gegen den bisherigen Pachtzins in Mark	
Ostpreußen	7 800	459,70	weniger
Westpreußen	32 010	9 520,32	„
Brandenburg	40 482	4 838,51	„
Pommern	56 766	8 981,66	„
Posen	26 154	2 786,78	„
Schlesien	7 237	17 712,85	„
Sachsen	145 997	1 751,31	„
Hannover	310 244	78 439,24	mehr
Hessen-Nessau	15 226	110,75	weniger
Im Staat	641 916	32 277,36	mehr

Für den Staat hat sich demnach ein Mehr an Pachtzins von 32 277 Mark gegen den meist bei der letzten Verpachtung i. J. 1874 erzielten Zins ergeben. Aber dieses Mehr ist allein durch die erhebliche Steigerung bei den Domänen-Vorwerken in der Provinz Hannover herbeigeführt worden, in allen anderen Provinzen hat sich ein Minus herausgestellt. Indessen ist der Rückgang in den Provinzen Ostpreußen, Sachsen und Hessen-Nassau im Verhältniß nur geringfügig. Und in den übrigen Fällen weisen die Erläuterungen meist nach, daß der Rückgang des Pacht-Zinses durch Umstände zu erklären ist, welche mit einem allgemeinen Nothstande der Landwirthschaft nichts zu thun haben. So erklärt sich der auffällige Rückgang bei der einen neu verpachteten schlesischen Domäne dadurch, daß dieselbe häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist und der bisherige Pächter dabei sein Vermögen verloren hat. Bei einer westpreußischen Domäne ist der Rückgang des Pachtzinses in der mittelmäßigen Beschaffenheit der meisten Gebäude begründet, welche dem Pächter erhebliche Baulasten in Aussicht stellt. Von den beiden pommerschen Domänen wird angegeben, daß bei der einen in dem bisherigen Pachtgelde 3516 Mark Zinsen von Drainirungs- und sonstigen Meliorationskapitalien enthalten waren, welche theilweise als getilgt anzusehen sind, and daß bei der anderen die Gebäude baufällig sind.

Die Bergarbeiterbewegung. Nachdem der Bergarbeiterstreik im Saarrevier nun völlig beendet ist, kommt nur noch das rheinisch-westfälische Kohlengebiet in Betracht, wo am Freitag 4644 Mann streikten. — Aus verläßlicher Quelle verlautet, dsß die Regierungsorgane auf die Zechenverwaltungen einwirken, damit diese die jetzt abgekehrten Bergleute, die nicht als Wortführer im Streik oder sonstwie direkt kompromittirt sind, zum 1. Februar wieder einstellen. Es besteht Aussicht, daß diese Bestrebungen Erfolg haben.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ertheilte am Freitag Vormittag dem Hofbuchhänder Töche, Inhaber der Firma Mittler und Sohn, die nachgesuchte Audienz. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten eine große Ballfestlichkeit statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Das Gefährt der Erbprinzessin von Meiningen erlitt am Freitag in Berlin an der Ecke der Friedrich- und Kronenstraße einen Unfall. Das Handpferd kam

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

„Ah! —“

„Es ist bis jetzt nur eine vielleicht kecke Kombination, was ich Ihnen zu bieten vermag, Gnädigste, aber doch halte ich die Sache für wahrscheinlich. Die Baronin, Ihre Frau Schwester, wohnt in der Vorstadt zum heiligen Markus.“

Und nun bezeichnete er ihr das Haus, ohne dabei Everelt's Namen auszusprechen. „Meine Ermittelungen führen dorthin, Gnädigste; wenn mich nicht alles täuscht, so muß die Baronin in jener Villa ein Asyl gefunden haben, — sie verbirgt sich vor aller Welt, am meisten vor den Blicken des Herrn Präsidenten.“

„Dem Sie bis jetzt keine Mittheilungen gemacht haben?“

„Durchaus keine.“

Else sah ihn an. „Ich bitte Sie, Herr Sekretär, respektiren Sie auch ferner das Geheimniß meiner unglücklichen Schwester.“

„Das werde ich ohne Zweifel, denn die Kenntniß desselben kam mir auf privatem Wege. Herr v. Vork beabsichtigt die Baronin außer Landes zu schicken.“

„Und der Unglücklichen das kleine Kind zu nehmen, ich weiß es. O Herr v. Wratedi, wenn Papa erfährt, wo sich die arme Leonore befindet, dann muß sie entweder gegen ihren eigenen Vater den Schutz der Gerichte anrufen oder ihm gehorchen. Er läßt sich von keinem Menschen widersprechen.“

„Das ist mir vollkommen bekannt, Gnädigste. Ich schwöre Ihnen, daß das Geheimniß Ihrer Frau Schwester unangetastet bleibt.“

Sie sah ihn an. „Und weshalb haben Sie es mir mitgetheilt?“

„Weil ich Ihnen gefällig zu sein wünschte, Gnädigste.“

Else reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Sekretär. O ich danke Ihnen herzlich.“

Er küßte den Handschuh und war dann klug genug, ihr seine Begleitung nicht weiter aufzudrängen. „Das Eis ist gebrochen,“ dachte er frohlockend, „ich besitze nun eine Handhabe, um mich ihr zu jeder Zeit nähern zu können. In den Boden hinein ist Frau Leonore nicht verschwunden, sie hat vielmehr hier an Ort und Stelle einen thatkräftigen Beschützer, und das kann wieder nur der sein, welcher alle Angelegenheiten ihres Mannes in Händen hält, den die gerichtliche Vollmacht in jeder Beziehung zum Herrn einsetzt, Everett.“

Er lächelte zufrieden. „Sobald Else erfährt, daß das Haus, in welchem ihre Schwester lebt, dem Amerikaner gehört, sobald er ihr dort begegnet, ist sie verscheucht. Ich bin dann ihr natürlicher Verbündeter, der Einzige, dem sie Vertrauen schenken darf. Meine Aktien stehen gut!“

Er athmete seit langer Zeit zum ersten Male wieder leichter, ebenso Else. Sie wollte noch selbigen Tages das Haus in der Vorstadt aufsuchen.

Julie erfuhr von diesem Vorhaben nichts. Nach dem Kaffee, als der Präsident, wie gewöhnlich, allein hinter verschlossenen Thüren saß, machte sie sich auf und suchte die von dem Sekretär bezeichnete Straße, in welcher das elegante Schweizerhäuschen sogleich ihren Blicken auffiel. Jetzt entstand freilich eine neue bisher unbeachtete Frage: Würde man ihr überhaupt Einlaß gewähren?

Sie zog eine Visitenkarte hervor und setzte dann die Klingel in Bewegung. Ihr Herz klopfte so heftig, daß sie kaum zu sprechen vermochte.

Zufällig war es Mrs. Hamblin, welche die Gartenpforte öffnete; sie schlug sogleich die Hände zusammen, ihre Thränen immer bereit zu fließen, rannen über das ehrliche Gesicht herab. „Pst!“ flüsterte sie, „sagen Sie kein Wort, mein liebes Engelchen, die arme Dame muß das langsam erfahren, sie ist sehr zart, sehr schreckhaft!“

Und dann korrrgirte sie sich selbst. „Ja, Du lieber Gott, ich sehe nur die Aehnlichkeit, ohne nach dem Namen zu fragen. Gewiß sind Sie das gnädige Fräulein Else von Vork, nicht wahr? Und Sie kommen in guter Absicht, denke ich!“

Die junge Dame lächelte. „Ich bin die, welche Sie zu sehen glauben, liebe Frau. Hoffentlich geht es doch Ihrer Herrschaft recht gut?“

Mary-Ann lächelte eigenthümlich. „Ja, ja, liebes Herzchen,“ antwortete sie. „Nun will ich Ihnen einmal etwas sagen: Gehen Sie da am Hause hin und sehen Sie zur Veranda hinüber, vielleicht so, daß Sie nicht allzuschnell bemerkt werden, wollen Sie das?“

Jetzt erschrak Else. „Leonore ist also krank“, dachte sie. „Ach, die Arme!“

Und laut versicherte sie der Alten ihre Bereitwilligkeit, so sorgsam als möglich aufzutreten. „Ist denn Besuch da, liebe Frau?“

Mrs. Hamblin schüttelte den Kopf. „Niemand als nur die beiden Damen, gnädiges Fräulein.“

Else nickte ihr zu und machte sich auf den Weg. „Die beiden Damen,“ wiederholte sie in Gedanken. „Leonore lebt also nicht allein.“

Und zaghaft, beinahe scheu ging sie zwischen den Rosenhecken dahin. Volle Blüthenbüschel streiften ihre Stirn, die Abendsonne vergoldete mit purpurnen Tinten alles ringsumher; hier draußen vor der eigentlichen Stadt duftete von den Wiesen herüber das Heu, während Hunderte kleiner Singvögel ihre Lieder durch die warme Luft dahinsandten!

zu Falle und trug einen Wirbelbruch davon, so daß es sich nicht wieder erheben konnte. Die Prinzessin setzte in einem Miethswagen ihren Weg fort.

In der letzten Sitzung der **Budgetkommission des Reichstags** wurden die Postbauten für Schneidemühl, Greifswald, Danzig, Forst, Elberfeld, Mühlheim a. Rh. und Sagan nicht, irrthümlich gemeldet, abgelehnt, vielmehr bewilligt.

Wie man dem „Lokalanzeiger" zuverlässig versichert, haben neuerdings beim Landgericht I in Sachen des **Weseler Dokumenten-Diebstahls** wieder Vernehmungen stattgefunden, deren Erfolg streng geheim gehalten wird. Darnach wären die Vorermittelungen wieder aufgenommen worden.

Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht den Erlaß der preußischen Regierungen an die Oberpräsidenten, durch welchen dieselben aufgefordert werden, Erhebungen über die Wirkungen der Sonntagsruhe anzustellen und Vorschläge zu machen, inwiefern den berechtigten Wünschen der Gewerbetreibenden Rechnung getragen werden kann.

Die polnische Sprachenfrage. Das „Posener Tageblatt" meldet: Der Kreisschulinspektor Schwalbe ist auf die Beschwerde des hiesigen Komitees für den polnischen Privatunterricht seitens der königlichen Bezirksregierung zum Bericht aufgefordert und gleichzeitig ist die Ausführung seiner Verfügung betreffend die Einschränkung des polnischen Unterrichtes vorläufig sistirt.

Großes Aufsehen und Bestürzung in sozialdemokratischen Kreisen erregt in Mannheim die Verhaftung des Sozialistenführers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten großen Unterschlagungen des nach Amerika geflüchteten, vor einigen Tagen aber wieder eingelieferten sozialdemokratischen Agitators Häusler in Verbindung.

Die Cholera. In der Irrenanstalt Nietleben bei Halle a. S. sind bis jetzt im ganzen etwa 50 Personen an der Cholera erkrankt und 18 gestorben. Prof. Dr. Koch, welcher im Auftrage des Kultusministers Dr. Bosse mit mehreren Assistenzärzten dort eingetroffen ist, wird jedenfalls so lange dort bleiben, bis es feststeht, daß die Epidemie auf die Irrenanstalt in Nietleben beschränkt geblieben ist. Anläßlich des unerwarteten Auftretens der Cholera daselbst muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch im vorigen Jahre die ersten Cholerafälle in Frankreich unter ganz ähnlichen Verhältnissen aufgetreten sind. In der Denkschrift des Reichsgesundheitsamts heißt es darüber: „In welcher Weise die Cholera in diesem Jahre nach Frankreich gekommen ist, kann leider nicht festgestellt werden. Schon Anfang April war eine heftige Epidemie im Arbeitshause des westlich von Paris gelegenen Vororts Nanterre mit 49 Todesfällen unter 51 Erkrankungen ausgebrochen und der bakteriologische Nachweis der asiatischen Cholera erbracht worden."

Endlich scheint nun auch die **außerordentlich strenge Kälte** in Deutschland nachlassen zu wollen. Am Freitag hat allenthalben eine beträchtliche Erwärmung stattgefunden. Freilich ist auch verschiedentlich wieder ein starker Schneefall eingetreten, der große Zugverspätungen und Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Die Opfer an Menschenleben, welche der Frost gefordert hat, sind recht bedeutend. An Einzelheiten wird noch bekannt: Bei Potsdam erfroren 4 Handwerksburschen, die in einer Scheune übernachtet. Aus Sachsen und Thüringen wird der Tod einer ganzen Anzahl von Personen berichtet, die in der harten Kälte unterwegs waren. Auch im Süden sieht es noch immer recht bös aus; aus Oberitalien wird abermals das Einschneien von mehreren Personenzügen und das Erfrieren von Menschen berichtet.

Was Berlin der Schneefall kostet. In diesem Winter sind in der Reichshauptstadt außer den laufenden Kosten für Straßenreinigung bereits verausgabt 325 000 Mark für Schneefuhren und 95 000 Mk. für Hilfsarbeiter. Und dabei sind erst die Hauptstraßenzüge von den Schneemassen gesäubert. Es ist klar, daß die städtische Finanzverwaltung gerade kein sehr vergnügtes Gesicht heuer macht.

Vertagung des deutschen Bundesschießens. Wie aus Mainz berichtet wird, haben die Zeichner des Garantiefonds für das deutsche Bundesschießen einstimmig den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die noch immer vereinzelt vorkommenden Cholerafälle das Bundesschießen auf 1894 zu verschieben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 20. Januar $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn, zeitweise Graf Caprivi. Das Haus ist nicht sehr besetzt.

Präsident von Levetzow erbittet und erhält die Ermächtigung, Sr. Majestät dem Kaiser zu dessen bevorstehendem Geburtstage am 27. Januar die Glückwünsche des deutschen Reichstages zu übermitteln.

Der Bericht der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Reichsschuldenwesens wird der Rechnungskommission zur Vorberathung überwiesen. Hierauf wird die erste Berathung der neuen Börsensteuervorlage fortgesetzt.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) Die Macht des mobilen Kapitals hat sehr zugenommen und muß daher hoch besteuert werden. Seine Partei hält besonders die Emissionssteuer für nöthig, während ihr die Besteuerung des Termingeschäfts bedenklich erscheint.

Frhr. von **Pfetten** (Centr.) Die Sympathie für die Militärvorlage wäre von von vornherein größer gewesen, wenn eine höhere Besteuerung der Börse in Aussicht genommen worden wäre. Seine Partei stehe der Vorlage freundlich gegenüber.

Abg. **Funck** (freis.): Die Vorredner sprechen immer von Mißständen bei der Börse. Darum handelt es sich aber bei dieser Vorlage nach den eigenen Worten des Staatssekretärs gar nicht! Die Vorlage hat einen rein fiskalischen Zweck, und Sie werden sehen, daß sie, wenn sie Giltigkeit erlangt, keine guten Folgen haben wird. Die bisherige Börsensteuer hat die Provinzbankiers schon schwer geschädigt, und wollen Sie die Steuersätze verdoppeln, so schneiden Sie diesen Leuten geradezu die Existenz ab. Damit untergraben Sie auch den Kredit des Landes.

Abg. **Gamp** (freikons.): Die Vorschläge zur Beschränkung der Börsenmißbräuche werden allerdings noch in der hierfür eingesetzten Reichskommission berathen, ich hoffe aber zuversichtlich, daß diese Berathungen befriedigende Resultate haben werden. Es wird dann auch ein Weg gefunden werden, um die nachweislich bestehenden Mißstände ohne Schädigung berechtigter Interessen zu beseitigen. Die Börsensteuer sollte mehr gegliedert sein, dann würde sie mehr einbringen und nirgends schaden. Eine Emissionssteuer für fremde Anleihen nnd Aktiengesellschaften, welche ihre Aktien an der Börse einführen wollen, würde sehr zweckmäßig sein, ebenso eine Steuer auf die Zulassung von Effekten zum Terminhandel. Eine solche einmalige Steuer würde von den Interessenten auch wohl lieber getragen werden, als die hohe Einsatzsteuer, die gewisse Geschäfte allerdings recht erschweren. Für Arbitragegeschäfte sind allerdings Ausnahmen empfehlenswerth, dagegen ist die Steuer für Zeitgeschäfte, die im Inlande abgewickelt werden und die zumeist bloße Spekulationsgeschäfte sind, nicht zu hoch und man könnte hier sogar ruhig noch ganz erheblich weiter gehen. Die Umsätze in deutschen Reichs- und Staatsanleihen wünsche ich hingegen steuerfrei zu lassen. Die Machtstellung der Berliner Börse hinsichtlich des Ausgleichs der Valuta werden wir aufrecht zu halten bestrebt sein müssen, da die politische Bedeutung dieser Stellung nicht zu verkennen ist.

Staatssekretär **von Maltzahn-Gültz**: Die im Laufe der Debatte hervorgetretene Annahme, daß in Folge der Erhöhung der Steuer der Kundenkreis der Provinzialbankiers sich den Berliner Bankiers zuwenden wird, beruht auf einer Ueberschätzung. Ein einfaches, durch den Provinzialbankier vermitteltes Ankaufsgeschäft kostet heute 2,35, künftig 2,70 M. pro Mille.

Abg. **Dr. Siemens** (freis.): Die Reichsregierung will höhere Steuererträge aus der Börse herausziehen, die meisten Redner aus dem Hause hier, welche für die Steuervorlage gesprochen, wollen hingegen eine Beschränkung des Börsenverkehrs. Das widerspricht sich indessen. Die Beschränkung soll gleichsam durch die Erhöhung des Kartengeldes erzielt werden; mit der Erhöhung des Kartengeldes wird aber kein Spiel verhindert. Die gestrigen Angriffe des Abg. Singer auf das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft waren völlig grundlos. Das Kollegium hat eine gewisse zivile Verantwortlichkeit derer, welche Effekten an die Börse bringen, geschaffen; mehr kann nicht geschehen; für die Beurtheilung der betreffenden Papiere bleibt der Käufer selbst verantwortlich. Ich bleibe dabei, daß durch die Einführung dieser Steuer der gewünschte Steuerertrag nicht erzielt werden wird.

Der Gesetzentwurf wird hierauf der Militärkommission überwiesen. Alsdann wird noch die Novelle zum Bundesbeamten-Kautionsgesetz in erster und zweiter Lesung begonnen und hierauf die Sitzung bis Sonnabend 1 Uhr vertagt. (Gesetzentwurf betr. die Abzahlungsgeschäfte, neues Wuchergesetz.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Stadt Wien gab im Rathhause ein großes Ballfest, welches auch vom Kaiser Franz Joseph besucht wurde. — Im ungarischen Abgeordnetenhause gab es am Freitag wieder einen der landesüblichen, vom Zaune gebrochenen furchtbaren Skandale. Der Präsident mußte zeitweise eine Vertagung der Sitzung eintreten lassen.

Italien.

Rom. Auch die ewige Stadt hat ihren tollen Skandal. Präsident und Kassierer der „Banca Romana" sind verhaftet, weil die amtliche Bankuntersuchung eine Ueberschreitung des gesetzlichen Notenumlaufs um 60 Millionen Frcs herausstellte und über 20 davon lediglich Quittungen des Gouverneurs und des Kassierers als Deckung besaß. Die Anklage wird daher auf Unterschlagung und Bücherfälschung lauten. Die Inhaber der Banknoten erleiden keinen Schaden, da die große Nationalbank für die gesammte Schuld eintritt. — In Palermo wurde ein Baron Giaconia, ein früherer Abgeordneter, als geheimer Helfershelfer der Räuberbande von San Mauro verhaftet.

Belgien-Niederlande.

Die Ausschreitungen der Arbeitslosen in Amsterdam haben abermals eine Fortsetzung erfahren. Es kam zu ernsten Zusammenstößen. Die Polizei griff auf dem Hauptplatz mit blanker Waffe die nach Tausenden zählende drohende Masse an, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. In der Provinz Friesland gab es eine sozialistische Kundgebung auf dem Eise. Ueber tausend Sozialisten kamen auf Schlittschuhen mit kleinen rothen Fähnchen am Hute an. Es gab zum Schluß Krawalle, in welchen Kavalerie die angesammelten Menschenhaufen auseinander sprengte.

Dänemark.

Kopenhagen. Der dänische Friedensverein fordert zur Unterzeichnung einer Adresse an die Regierung und an den dänischen Reichstag auf, in welcher dieselben gebeten werden, für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Begründet wird dieser Schritt durch die Auslassungen des deutschen Reichskanzler über das Verhältniß Dänemarks zu Deutschland. Diese Adresse soll den Deutschen darthun, daß die große Masse des dänischen Volkes keine Kriegslust habe.

Rußland.

Petersburg. Der russische Thronfolger Großfürst Nikolaus wird am Montag Abend in Berlin eintreffen und vom Kaiser Wilhelm persönlich empfangen werden. — Prinz Alexander von Oldenburg, der kommandirende General der russischen Garden, beging in Petersburg seine silberne Hochzeit.

Frankreich.

Paris. Der vielgesuchte flüchtige Agent der Panamagesellschaft, Cornelius Herz, durch dessen Hände Millionen Bestechungsgelder gegangen sind, ist jetzt in London auf Requisition der französischen Behörden wegen Betruges verhaftet. Da er krank ist, blieb er vorläufig im Hotel unter Aufsicht. Eine richterliche Vernehmung in Paris wird erst dem Skandal Thür und Thor öffnen. Vor seiner Festnahme hatte er noch eine Unterredung mit einem Abgesandten des Pariser „Figaro", worin er sich als großer Patriot bezeichnete und alle Schuld bestritt. Mit Boulanger hat er s. Z. sehr vertraute Beziehungen unterhalten. Durch eine Checkliste des flüchtigen Bankiers Arton sind weit über tausend Personen von Rang oder Einfluß kompromittirt. Gegen dieses Bataillon von Bestochenen soll aber erst später vorgegangen, und vor der Hand der der Bestechung im Amte überführte ehemalige Minister Baihaut abgeurtheilt werden. Die Verhandlungen im Prozeß gegen die Leiter der Panamagesellschaft dauern noch fort. — Die Partei der Orleans beginnt sich jetzt wieder zu rühren. Der Abg. Graf d'Haussonville erachtet die Zeit für günstig und fordert unter scharfer Kritik der arg blosgestellten republikanischen Staatsmänner zur Bildung einer großen Monarchistenpartei auf.

Orient.

Aus Anlaß der **Reise** mehrerer **rumänischer Minister** nach Wien und Berlin war wieder einmal die Meldung verbreitet, Rumänien sei in den Dreibund eingetreten. Das ist ganz unbegründet. Es handelt sich bei jenen Reisen nur um Handelsvertragsverhandlungen. — Aus Belgrad wird bestätigt, daß sich Exkönig Milan und die Exkönigin Natalie wieder mit einander versöhnt haben, um ihrem Sohne, dem jungen König Alexander, keine schwierige Zukunft zu bereiten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach München gereist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg,** 19. Januar. Der Arbeiter Zelinski aus Riesenburg, welcher wegen schweren Einbruchsdiebstahls am 15. Dezember v. J. von der hiesigen Strafkammer mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft werden sollte, ist gestern mit dem Untersuchungs-Gefangenen Jobs aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungen. Dieselben hatten den Aufbewahrungsort des Thorschlüssels ausgekundschaftet, diesen entwendet und waren so während des Austretens ins Freie gelangt, wo es ihnen gelang, das Weite zu suchen.

— **Lissewo,** 18. Januar. Gestern tagte in Lissewo in der Wohnung des Herrn Pfarrers Spekowius eine Versammlung der Vertreter des neugegründeten Kirchsspiels Kornatowo zur Berathung über den Platz, auf welchem die Kirche errichtet werden soll. Es wurde beschlossen, die Kirche in Lissewo unmittelbar an der Chaussee zu erbauen. Der Herr Besitzer des Gutes Heimbrunn, der hier eine Landparzelle besitzt, will die Baustelle unentgeltlich hergeben.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 20. Januar. Seit Jahren besteht in der Stadtniederung eine Genossenschaft zur Entschädigung von Pferdediebstählen. Den versicherten Pferden wird ein Zeichen eingebrannt. Die Verwaltungskosten sind sehr gering, darum der Vorsitzende eine Entschädigung von 30 Mark aufs Jahr erhält. Die Prämie beträgt von 100 Mk. daher auch nur 10 Pfennig. Verschiedene bestohlene Besitzer sind von der Genossenschaft schon entschädigt worden. — Da die Eisdecke eine bedeutende Stärke erreicht hat, erwarten die Niederungsbewohner einen starken Eisgang und rüsten sich auf denselben schon jetzt. — Einer umfassenden Aenderung soll das Statut des Deichverbandes der Stadtniederung unterworfen werden. — Eine Telephonanlage ist zum Bureau des Deichamtes in Podwitz von der Fernsprechleitung der Wasserbauinspection abgezweigt worden. D. Z.

— **Gollub,** 19. Januar. Da eine von den Einwohnern unserer Stadt unterzeichnete Petition wegen Erleichterung der Grenzsperre an den Herrn Minister erfolglos geblieben ist, ist eine zweite von dem Magistrat und den Stadtverordneten unterzeichnet und abgesandt worden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Stadtrath Herrn Hirsch der Antrag gestellt, in der nächsten Sitzung den Beschluß zu fassen, unweit der Drewenzbrücke eine Baracke zu erbauen und einen Desinfektions-Apparat aufzustellen, auch einen Arzt zu engagiren, der täglich zwei Stunden den Grenzverkehr ärztlich beobachtet. Bei diesen Vorsichtsmaßregeln wird erhofft, daß der Herr Regierungs-Präsident in der Grenzsperre eine Linderung eintreten lassen wird, wodurch der jetzt vollständig lahm gelegte Handel und Wandel wenigstens zum Theil wieder gehoben wird. Ges.

— **Graudenz,** 20. Januar. Der gestern Nachmittags von Thorn hier einlaufende Personenzug mußte wegen defekter Maschine auf der Strecke Gottersfeld-Mischke liegen bleiben und verspätete über 2 Stunden. Anschlußverspätungen traten nicht ein, da dieser Zug nur bis Marienwerder geführt wird. Der um $9\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags von Marienburg heute hier eintreffende Personenzug erlitt ebenfalls wegen schadhaft gewordener Maschine auf der Strecke Garnsee-Roggenhausen eine Verspätung. Dieser Zug mußte bei seiner Weiterfahrt nach Thorn wiederum bei Gottersfeld liegen bleiben, weil die Maschine ihren Dienst versagte. Der Umstand, daß die Maschinen so häufig schadhaft werden, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß mehrere Maschinen bei der strengen Kälte wegen Mangels an Ständen in dem Maschinenschuppen nicht untergebracht und durch Ansetzen von Koakskörben nur mangelhaft warm gehalten werden können.

— **Marienwerder,** 19. Januar. In der heutigen General-Versammlung der Mitglieder der Sterbekasse für den Kreis und die Stadt Marienwerder wurde Schneidermeister Adloff zum Rendanten gewählt. Eine frühere Wahl, die auf einen Secundaner gefallen, war, wie erinnerlich, nicht bestätigt worden.

— **Aus dem Kreise Tuchel,** 19. Januar. In der verflossenen Woche waren Arbeiter auf dem am Forstbelauf Waldhaus gelegenen See damit beschäftigt, Eis für eine Gastwirthschaft auszuheben. Der Arbeiter Koch aus J. glitt hierbei aus und fiel in die Wuhne. Die anderen Arbeiter, die sich in einiger Entfernung aufhielten, eilten auf den Hilferuf herbei und retteten mit Anstrengung den Verunglückten. Bei einer Kälte von 17 Grad C. ging K. nach seiner 1 Kilometer entlegenen Wohnung in den nassen Kleidern, hat dadurch aber an seiner Gesundheit keinen Schaden gelitten.

— **Insterburg,** 19. Januar. Der Magistrat hat angesichts der anhaltenden Kälte Anweisung zur freien Verabfolgung von Coaks an unbemittelte Einwohner unserer Stadt gegeben. J. Z.

— **Elbing,** 20. Januar. Heute beginnen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen wegen des Prangenauer Raubmordes. Angeklagt sind der Arbeiter Collin wegen Raubmordes, die unverehelichte Arbeiterin Rosalie Schnack und das Schulkind Anna Hein, sämmtlich von hier bezw. Pangritz-Kolonie, wegen Hehlerei. Die Wittwe Elisabeth Penski geb. Weiß, die ebenfalls in dieser Sache sich in Untersuchungshaft befand, ist inzwischen (am 4. Oktober 1892) im Gefängniß durch Selbstmord gestorben.

— **Drengfurt,** 19. Januar. Der Knecht Röbbert aus Marienthal fiel von der vor einem Gasthause befindlichen kleinen Treppe mit solcher Wucht aufs Gesicht, daß ihm das Blut aus Nase und Mund strömte und er wie todt liegen blieb. Der dies bemerkende Hausknecht schaffte ihn ins Zimmer und man stellte Wiederbelebungsversuche an, aber vergebens. R. hatte sich durch den Fall eine tödtliche Gehirnerschütterung zugezogen.

— **Von der russischen Grenze,** 19. Januar. Zu einem eigenthümlichen Rechtsstreit hat ein zu P. bei Schirwindt stattgehabtes Begräbniß Veranlassung gegeben. Der im vorigen Jahre daselbst verstorbene ehemalige Grundbesitzer R. hatte bei Verkauf seines Grundstücks sich ein „anständiges" Begräbniß ausbedungen, wofür die Kosten von der Erbschaftsmasse in Abzug gebracht werden sollten. An das Wort „anständig" sich haltend, richtete der Käufer ein recht großes Begräbniß aus, bei dem unter andern theuren Weinen auch Champagner in genügender Menge genossen wurde. Den Erben ist nun das Begräbniß zu theuer und sie wollen sich nicht den in

---

Alles athmete jene ländliche Ruhe, die so unendlich wohlthuend wirkt.

Else schlich näher herzu. Auf der Veranda erklangen Stimmen, sie verstand jedes Wort. „Mama," sagte in traurigem, zärtlichem Tone die eine, „ach, Mama, es ist mir immer noch wie ein Traum, ich kann nicht fassen, daß das alles wahr sei! Der Mann, auf dessen Treue, dessen Ehrenhaftigkeit ich Welten gebaut hätte, meinen armen Otto, mußte ich verlieren für immer und Dich habe ich gefunden, Dich, die nie ein Gedanke mehr unter den Lebenden gesucht hatte."

Das war Leonore, Else erkannte ihre Stimme. Aber wen nannte die Schwester da mit dem theuern Mutternamen?

„Du hast ihn nicht für immer verloren, Nora," sagte tröstend die ältere Dame. Du wirst Dich mit ihm aussöhnen und verzeihen lernen, mein Liebling."

„Nie! — O Mama, wie kannst Du das fordern? — Nie, nie! —"

Else stand jetzt vor der scharfen Ecke des Gebäudes, sie übersah die Veranda und den Garten bis hinab zum Wiesenpfad. Am Nebengelände saßen zwei Damen, beide mit Handarbeiten beschäftigt, neben ihnen stand ein Kinderwagen, in welchem der kleine Otto hinter den grünen Gardinen behaglich schlummerte. Die eine dieser beiden Frauen sah gerade jetzt zufällig empor und ein Freudenschrei brach über ihre Lippen:

„Else!"

Sie streckte die Arme aus, ihr bleiches Gesicht färbte sich mit schnell verschwindender Gluth.

„O liebe; liebe Else!"

Auch die zweite Dame blickte auf. Sie schien zu zittern, sich nur mit Mühe zu beherrschen, ihre Brust arbeitete heftig. „Else!" wiederholte sie halb unbewußt.

Wo hatte das junge Mädchen diese Augen gesehen, diesen sanften, herzgewinnenden Zug um den Mund?

Leonore kam jetzt hinzu, sie umschlang die Schwester mit beiden Armen. „Bist Du stark, Else, kannst Du eine große Freude ertragen, ohne schwach zu werden? Komm', komm', Du mußt eine lange Erzählung hören, die Geschichte eines Wunders!"

Und dann führte sie die Erstaunte zu ihrer Gesellschafterin. „Diese Dame ist eine Verwandte von uns, liebste Else, eine nahe Verwandte. Findest Du keine Aehnlichkeit zwischen ihr und uns selbst?"

Frau v. Bork sprach nichts, sie zitterte am ganzen Körper. Else reichte ihr freundlich die Hand. „Sie sind gewiß eine Schwester unserer verstorbenen Mutter, gnädige Frau! Ich sah einmal ihr Bild, mir däucht —"

Eine sonderbare Beklemmung ergriff ihr Inneres. „Nora, wie ist mir denn, hörte ich Dich nicht vorhin diese Dame „Mama" nennen?"

„Ja, ja, Else, sie ist es auch wirklich! Versprach ich Dir nicht ein Wunder? Gott sandte es, als ich zu erliegen drohte. Du darfst nicht viel fragen, nicht zweifeln. Die Erklärungen möchte ich Dir ein anderes Mal geben, heute laß uns nur so ruhig bei einander sitzen, Deine Hand in der meinen. Else, wie habe ich gelitten, wie habe ich Dich vermißt zu jeder Stunde."

Frau v. Bork nahm die heftig Weinende in ihre Arme. „Still, Nora, Du weckst den Kleinen. Sieh, Deine Schwester ist blaß vor Erregung! — Willst Du mir nicht einen Kuß geben, Else, mein Herzenskind, mein lieber Engel!"

Mrs. Hamblin hatte sich leise herangeschlichen. „Sie begreift es noch nicht, Madame, das liebe Herz hat ja von seiner Mutter nie gehört, hat sie von jeher für eine längst Verstorbene gehalten. Sie müssen ihr Zeit lassen."

„Wozu?" rang es sich über die Lippen des jungen Mädchens. „Mein Gott, ich fasse nicht, was Sie mir sagen. Wie wäre es denn möglich, daß meine Mutter noch lebte?"

Aber sie ließ sich doch willig in die Arme der glücklich lächelnden Frau ziehen, sie erwiderte den Kuß ihrer bleichen, bebenden Lippen. „Weiß Papa von der Sache?" flüsterte sie unruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnung gestellten Abzug von der Erbschaftsmasse gefallen lassen, weshalb es nun zum Prozeß gekommen ist, auf dessen Ausgang man nicht wenig gespannt ist.

Locales.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Armeekalender.

Januar. 21.|1871.	Wegnahme des Außenwerkes Le Haut Taillis, $1^1/_2$ Klm. östlich, und Erstürmung von Perouse, ebensoweit südöstlich von Belfort. 5 Offiziere und 93 Mann des Feindes werden gefangen. — Inf.-Regt. 67; Landw.-Regtr. 26, 61, 66; Kgl. Württemb. Pion.-Bat. 13.
"	Gefecht bei Dole am Doubs, $5^1/_2$ Meilen südöstlich von Dijon. Das Gefecht endet in den Straßen der Stadt, welche der Feind gezwungen wird, zu räumen. — Gren.-Regt. 2; Drag.-Regt. 3; Feld-Art.-Regt. 2; Pion.-Bat. 2.
"	Gefechte bei Talant-Fontaine les Dijon, $2^1/_2$ Klm. nordwestlich, und bei Messigny, $1^3/_4$ Meile nördlich von Dijon. Der Feind wird zurückgeworfen, verliert 7 Offiziere, 430 Mann an Gefangenen. — Inf.-Regtr. 21, 61; Drag.-Regt. 11; Feld-Art.-Regt. 2.
"	Gefecht am Ognon und zwar bei Marnay, $2^1/_2$ Meilen nordwestlich, bei Etuz, 2 Meilen nördlich, nnd bei Pin, 2 Mln. nordwestlich von Besançon. Der nach Osten gerichtete Marsch der Manteuffelschen Armee wird nur wenig aufgehalten. — Inf.-Regtr. 13, 39, 73, 55; Jäger-Bat. 7; Huj.-Regtr. 8, 15; Feld-Art.-Regt. 7; Pion.-Bat. 7.
22.|1807.	Beginn der franz. Belagerung von Graudenz, das von seinem Gouverneur, dem General von Courbiere, ruhmvoll bis zum Friedensschluß gehalten wird. — Garde-Jäger-Bat.; Pion.-Bat. 1; Feld-Art.-Regt. 3.
22.|1871.	Vorpostengefecht bei Talant, $2^1/_2$ **km** nordwestlich von Dijon. Der Angriff des Feindes wird mit Leichtigkeit zurückgeworfen. — Inf.-Regtr. 21, 61; Feld-Art.-Regt. 2.

* **Nationalliberale Versammlung.** Zu der gestern Abend $6^1/_2$ Uhr in den Rathskeller vom provisorischen Wahlkomitee der nationalliberalen Partei einberufenen Versammlung waren etwa 25 Herren erschienen. Herr Sanitätsrath Dr. Lindau eröffnete die Versammlung und verlas den Aufruf des westpreußischen nationalliberalen Wahlkomitees, welcher die Zustimmung aller Anwesenden fand. Der Aufruf soll an das Provinzialkomitee abgesandt werden, welches die Veröffentlichung veranlassen wird. Auf Antrag des Herrn Justizrath Scheda konstituirte sich ein „Nationalliberaler Wahlverein des Kreises Thorn," welchem sämmtliche Anwesenden beitraten. In den Vorstand wurden die Herren Justizrath Scheda, Sanitätsrath Dr. Lindau, Buchhändler Walter Lambeck und Kaufmann Längner (Schriftführer) gewählt. Um die Agitation auch auf dem Lande mit Erfolg auszubreiten, wurde der Vorstand ermächtigt, zwei Herren vom Lande zu cooptiren. Aus der Mitte der Versammlung wurde die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß unbeschadet der ängstlichen Beklemmungen auf gegnerischer Seite die liberale Sache durch das energische Vorgehen der Nationalliberalen in unserem Kreise wesentlich gefördert werden und daß die Sache, wie ja schon der regere Besuch beweist, hier Anklang finden wird.

w **Personalveränderung im Heere.** Preußing, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Teltow, zum Sek. Lt. der Reserve des Inf. Reg. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21 befördert.

m **Zur Vorfeier von Kaisers-Geburtstag** findet am 26. Januar Abends $8^1/_2$ Uhr großer Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der beiden Infanterieregimenter und des Pionierbataillons statt. Der Weg des Zapfenstreiches geht vom Kriegerdenkmal durch die Kulmerstraße, über den altstädt. Markt, durch die Breite- und Elisabethstraße vor die Kommandantur, dann durch die Gerechtestraße zur Hauptwache, wo der Zapfenstreich beendet ist. Am 27. Januar früh 6 Uhr bläst die Artilleriekapelle von Rathhausthurme den Choral „Lobe den Herrn." Zur selben Zeit findet durch die beiden Infanteriekapellen und die Pionierkapelle großes Wecken statt. Die von Borcke-Kapelle marschirt vom Fortifikationsgebäude durch die Jakobsstraße, über den neustädt. Markt nach der Hauptwache, die v. d. Marwitz-Kapelle vom Brückenthor durch die Brücken-, Breite-, Elisabeth-, Stroband-, Gersten- und Gerechtestraße vor die Kommandantur, die Pionierkapelle vom Kriegerdenkmal durch die Kulmer-, Schuhmacher-, Schiller-, Bader- und Coppernikusstraße vor die Bromberger-Thorwache. An den Endpunkten werden einige Stücke gespielt. Die Ulanenkapelle führt das Wecken längs der Kavalleriekaserne aus. Um 11 Uhr werden in der neustädt. evangel. Kirche und in der St. Jakobskirche Fest-Gottesdienste abgehalten. Um $12^1/_2$ Uhr findet neben dem Artillerie-Depot große Parade sämmtlicher Truppentheile statt, wobei auch die Landwehr- und Reserveoffiziere, sowie der Landwehr- und Krieger-Verein Aufstellung nehmen. Bei ungünstiger Witterung findet statt der Parade große Paroleausgabe im Infanterie-Exerzierhaus am Leibitscher Thore statt. Am Abend werden für die Mannschaften in den Kasernen und verschiedenen Lokalen der Stadt Festlichkeiten veranstaltet. — Das öffentliche Festmahl findet am 27. Januar Nachmittags 3 Uhr im Artushofe statt; die Einzeichnungsliste liegt bis zum 24. d. Mts. im Artushofe aus. — Der Landwehrverein begeht diese Feier bereits am heutigen Sonnabend im Viktoriasaale, während der Kriegerverein sein Fest auf den 28. Januar im Schützenhause festgesetzt hat.

Das bekannte Sängerpaar Eugen und Anna Hildach wird, wie wir vernehmen, am 2. Februar im Artushofe ein Gesangskonzert geben.

Die „Liedertafel" veranstaltet am 4. Febr. ein Wintervergnügen, in welchem u. a. die zweiaktige Operette „König Wullrisching und sein Hof" von Julius Sturm aufgeführt wird. Diese Aufführung verspricht höchst amüsant zu werden. — Am 9. Februar folgt dann im Artushofe ein Herrenabend, dessen Programm wiederum diese Operette und außerdem viele andere scherzhafte Nummern enthält.

k **Der kaufmännische Verein** veranstaltet am Sonnabend den 28. d. Mts. Abends im Artushofe ein Konzert nebst Tanz.

§§ **Eine Versammlung von Handelsgärtnern** fand gestern unter Vorsitz des Herrn Landrath Krahmer im hiesigen Landrathsamte statt, um eine Petition an die königliche Regierung behufs Freigabe der Sonn- und Festtage für den Verkauf gärtnerischer Produkte zu berathen. Es wurde angeführt, daß dieser Verkauf gerade Sonntags einem wirklichen Bedürfniß entspricht. Herr Landrath Krahmer versprach, sich für die Petition verwenden zu wollen oder wenigstens eine günstigere Verkaufszeit auszuwirken. Also solche wurde für die Gemüsegärtner die Morgen- und Mittagszeit, für die Blumenhändler die Mittags- und Abendzeit bezeichnet. Sollte der Minister nicht geneigt sein, alle Sonntage freizugeben, so soll er angangen werden, die Sonntage vom 15. März bis 15. Mai und von Mitte Oktober bis Mitte November freizugeben. — In derselben Angelegenheit findet am 26. Januar in Kulmsee eine Versammlung von Handelsgärtnern statt.

— **Die Sanitätskolonne** hält morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr bei Nicolai wieder eine Uebung ab, nach welcher die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgen soll.

Frühe und späte Winter. Gewiß wird es die Leser interessiren, wenn wir ihnen einige Mittheilungen aus alten Chroniken bringen, welche sich auf frühe oder späte Winter beziehen. Im Jahre 1046 fiel schon im September drei Tage lang Schnee; doch folgte ein schöner Herbst nach. 1237 fing es am 4. Oktober an zu schneien und zu frieren; der Frost dauerte bis Allerheiligen (1. November) und richtete viel Schaden an. 1308 gab es ebenfalls im Norden Deutschlands Mitte Oktober so viel Schnee, daß Schlittenfahrten veranstaltet wurden. Die Chronik meldet, daß im Jahre 1416 am Lukastage (18. Oktober) eine große Menge Schnee fiel, daß die Früchte in Feld und Garten bedeckt waren. 1433 folgte Ende Oktober Schnee und starke Kälte, und 1541 froren Anfangs November die Teiche zu. 1583 und 1593 fing es Ende Oktober an zu schneien und zu frieren und hörte erst um Weihnachten wieder auf. Es war in diesem letzteren und dem folgenden Jahre große Theuerung. — Wiederum haben gelinde Winter recht rauhe und kalte Nachwinter gehabt. So zeichnete sich z. B. der Mai im Jahre 1124 durch arge Kälte rühmlich aus und im folgenden Jahre 1125 mußte man noch in der sommerlichen Julimitte zu den Winterkleidern greifen. 1128 fiel auf Pfingsten Schnee, 1179 blühten die Bäume erst im Juni, 1187 folgte nach einem sehr gelinden Winter eine strenge Kälte bis in den Mai. Während 1580 um Oculi Saatfelder und Bäume erfroren, schneite es 1668 zu Pfingsten und am 11. April 1761 fiel ein tiefer Schnee, während man einige Tage zuvor frischen Spargel gestochen hatte. 1764 war fast kein Winter, bis er erst am 26. Februar mit Macht eintrat. Dasselbe war 1771 der Fall; in diesem Falle fiel am 28. März ein so heftiger Frost ein, daß auch die Vögel in den Lüften erfroren und die helle kalte Witteruug bis zum 9. April anhielt. Obgleich im Jahre 1773 der Schnee auf die Sommersaat und blühenden Bäume fiel, so ward doch das Jahr angenehm und gesegnet. Am 4. Mai 1779 fiel ein strichweiser Nachtfrost, der die Baum- und Kornblüthen tödtete. Wenn unsere Saat fest eingefroren vom Schnee bedeckt wird, so hält sie sich auch in strengen Wintern. Wenn sie aber naß steht und im Frühjahr mit hohem Schnee bedeckt wird, so fault sie bei der aus der Erde dringenden Wärme und kann wie Heu vom Lande geharkt werden, wie dies 1777 geschah.

Nothstand in der Thierwelt. Das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe richtet in der letzten Nummer an Landwirthe und Gartenbesitzer folgende Mahnung: „Der Winter mit seinem andauernd strengen Froste zeigt einen beständigen Charakter und scheint denselben auch behalten zu wollen, denn nach den meteorologischen Berichten und Vorhersagungen haben wir den Monat Januar zu Ende und den halben Februar hindurch größere Kälte, abwechselnd mit Schneefall, zu erwarten. Kommt nun aber zu den bereits vorhandenen Schneemassen noch mehr hinzu, und die abschließende Decke wird noch stärker, dann tritt für die armen Thiere des Feldes und des Waldes die Gefahr des Verhungerns ein, wenn die barmherzige Hand der Menschen nicht für ihre Ernährung sorgt. Es ist deshalb dringend nöthig, für die Erhaltung des Wildes etwas zu thun, besonders für die Rebhühner und für die kleinen gefiederten Sänger des Gartens und des Waldes, welche der Hunger und die Furcht vor ihren Feinden immer näher an die Wohnungen der Menschen treibt. Jeder Landwirth sollte in der Nähe seines Hofes an einem gedeckten Platze täglich einige Hände voll ungedroschene Haferhalme und ein Schaufelchen Hinterkorn oder Spreu auswerfen und wer nicht im Besitze solcher landwirthschaftlichen Produkte ist, hat einige Brotkrümchen, etwas gekochte Kartoffeln oder sonstige Mahlzeitreste übrig, um sie den hungernden Vögeln anzubieten, im Garten, hinter dem Hause, auf einem Fenstersimse oder sonst irgend wo, wo die kleinen Thierchen ohne Scheu dazu kommen und ihren Hunger stillen können, der sonst bei der strengen Kälte leicht vielen unserer kleinen Freunde den Tod bringen kann. Ein nicht ganz abgenagter Knochen und ein Stückchen Speckschwarte in der Nähe des Hauses oder unter einem Fenster aufgehängt, lockt in kurzem die zierlichen lebhaften Meisen herbei und bietet ihnen ein leckeres Mahl ohne Kosten und erhält uns die Mitkämpfer gegen die Plage der Raupen und sonstigen Ungeziefers, das die Obsternte nicht nur erheblich zu schmälern, sondern unter Umständen ganz zu vernichten im Stande ist."

— **Bei der Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie** (erster Ziehungstag) fielen die nachfolgenden Hauptgewinne auf Nr. 73902 (2. Serie) 20000 Mk., Nr. 251488 (4. Serie) 3000 Mk., Nr. 87327 (2. Serie) 2000 Mk., Nr. 126741 (5. Serie) 2000 Mk., Nr. 87004 (5. Serie) 1000 Mk. — (Zweiter Ziehungstag). Hauptgewinne fielen auf Nr. 64741 (4. Serie) 5000 Mk., Nr. 115869 (4. Serie) 3000 Mk., Nr. 109015 (5. Serie) 3000 Mk., Nr. 75525 (1. Serie) 1000 Mk., Nr. 273447 (1. Serie) 1000 Mk.

\+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde der Amtsdiener Franz Schneider aus Kl. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt. Er war am 25. August v. J. auf der Straße zu Mocker mit dem Eigenthümer August Wittkop in Streit gerathen und hatte ihm dabei mit dem Säbel zwei Hiebe über dem Rücken versetzt. — Der Kaufmann Theodor Tobias aus Briesen erhielt wegen einfachen Bankerotts 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Franz Stendel aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes 1 Woche Gefängniß, der Gärtnerlehrling Wladislaus Sakiewicz aus Gut Neudorf wegen fahrlässiger Körperverletzung 1 Monat Gefängniß, der Schachtmeister Franz Fahrin aus Kaldus wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Monate Gefängniß und 1jährigen Ehrverlust, die unverehelichte Bertha Hapke aus Thorn wegen Diebstahls in 3 Fällen 1 Jahr Gefängniß.

** **Zugelaufen** ist ein kleiner brauner Hund bei dem Speisewirth Müller Jakobsstr. Nr. 13, sowie ein herrenloses Schwein im Schlachthause.

** **Verhaftet** 9 Personen, ausschließlich liederliche Dirnen.

Vermischtes.

Eine gemüthliche Geschäfts-Empfehlung veröffentlicht in einem Dortmunder Arbeiterblatt ein augenscheinlich aus Berlin gebürtiger Bilder-Einrahmer. „Jeschäfts-Eröffnung. Ick habe dat unmaßjebliche Verjniejen un die unbejründete Ehre, am hiesigen Platz, un zwar Westerbleichstraße 48, ein Bildereinrahmjeschäft un Schildermalerei bei lebendijem Leibe anzufangen. Indem ick mir in alle in dieset Fach rinschlagenden Artikeln, wie z. B. Inrahmen von Bildern und Bräutkränzen, Anfertijen von Thürschildern (per Stück 1 Mk.) janz erjebens empfehle, jarantiere ick vor alle in mein „hohe" Atelje anjefertigten Jejenstände vor saubere un elejante Ausführung. Ick wohne zwar en bisken abjelejen, aber det kann ick vorläufig nich ändern; wenn ick mal det große Los gewinnen duh, dann mache ick uff der Brückstraße oder uffn Westenhellweg eenen jroßartigen Laden uff, wie noch keener in janz Dortmund drin is. Indem ick mir in der schmeichelhaften Hoffnung jefalle, det mein Unternehmen die nethige Unterstützung finden duht, verbleibe ick mit der jrößten Hochachtung und vill Jrieße C. Gey, Westerbleichstraße 48, III. Etage (unterm Dach juchhe). NB. Verarmte Jroßjrundbesitzer erhalten Preisermäßigung."

Ein echt russisches Stückchen wird aus Warschau berichtet: Im September schloß die dortige Stadtverwaltung mit einem Unternehmer wegen der Schneeabfuhr im Winter einen Vertrag ab, wodurch dem Unternehmer für die Abfuhr des frisch gefallenen Schnees für die Zeit von Oktober bis Januar 33000 Rubel und von Neujahr bis Ostern ebenfalls 33000 Rubel zugesichert wurden. Falls der Unternehmer seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkäme, sollte er für das erste Mal 50, für jedes folgende Mal 50 Rubel mehr, also 100, bezw. 150 u. s. w. Rubel Konventinalstrafe zahlen. Der Unternehmer hat hat aber bisher den Schnee überhaupt nicht abgefahren, etwa 3000 Rubel Konventionalstrafe gezahlt und die übrigen 30000 Rubel vergnügt in die Tasche gesteckt. Man ist sehr gespannt darauf, was schließlich aus der Sache werden wird.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Halle, 21. Januar. (Eingegangen 2 Uhr 12 Minuten Nachm.) In der Irrenanstalt Nietleben sind weitere 7 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Liegnitz, 20. Januar. Die Freisinnigen stellten anstatt ihres bisherigen Kandidaten Wecker den hiesigen Stadtverordneten Rentier Jungfer auf.

Warschau, 20. Januar. Auf höhere Weisung aus Petersburg wird das hundertjährige Jubiläum der zweiten Theilung Polens festlich gefeiert werden. In ganz Kongreßpolen müssen Gottesdienste, Paraden und Bälle abgehalten werden. In Warschau wird General Gurko mehrere Bälle geben, zu welchen der polnische Adel befohlen werden wird.

Sofia, 20. Jannar. Hofkreise versichern, daß es sich bei der bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand nicht um die Prinzessin von Orleans, sondern um eine Prinzessin aus dem Hause Bonrbon, die Gräfin Caserta handelt. Die Verlobung soll in München stattfinden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Thorn 21. Januar.

Wetter: Schnee milder

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt, Preis unverändert 128/30pfd. bunt 139|40 Mk., 131/33pfd. hell 142|43 Mk., 135|36pfd. hell 145/46 Mk. — Roggen matter, 121/22pfd., 119/20 M., 124/26pfd. 120/22 Mk. — Gerste Brauw. 130/35 Mk., feinste Sorten über Notiz, Futterw: 109|12 Mk. — Hafer inländitcher 130/33 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		21. 1. 93.	20. 1. 93.
Russische Banknoten p. Cassa		208,70	209,05
Wechsel auf Warschau kurz		208,35	208,70
Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe		100,30	100,30
Preußische 4 proc. Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		66,70	66,80
Polnische Liquidationspfandbriefe		64,30	64,20
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe		97,10	97,20
Disconto Commandit Antheile		185,90	186,—
Oesterr. Creditaktien		173,60	175,—
Oesterreichische Banknoten		168,60	168,85
Weizen:	April-Mai	157,50	157,50
	Mai-Juni	159,—	159,—
	loco in New-York	$80,^1/_4$	$81,^3/_8$
Roggen:	loco	135,—	135,—
	Januar	136,50	136,50
	April-Mai	139,—	138,75
	Mai-Juni	139,70	139,50
Rüböl:	Januar	49,60	49,70
	April-Mai	49,60	49,70
Spiritus:	50er loco	52,10	52,10
	70er loco	32,60	32,60
	Januar-Februar	31,70	31,60
	April-Mai	32,70	32,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. d. Mts,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 ausrangirtes Dienstpferd
öffentlich meistbietend verkauft. (296)
Thorn, den 21. Januar 1893.
Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Zahn-Atelier
von (3820)
S. BURLIN,
Breitestraße 36,
im Hause des Herrn **D. Sternberg.**
Sprechst. von 9—6 Uhr Abends.
Für Unbemittelte
unentgeltlich von 8—9 Uhr Morgens.

Cognac.

Wir wünschen einem ganz tüchtigen, zuverlässigen und bei der Elite der Engroskundschaft unserer Branche sehr gut eingeführten Herrn die (230)
General-Vertretung
für **Thorn und Umgebung** zu übertragen und sehen schriftlichen Anträgen mit Ia Referenzen entgegen
Deutsch-Französische Cognac-Brennerei und Weinsprit-Raffinerie
vorm. **Gebr. Macholl** (Actiengesellschaft)
München.

Zum bevorstehenden
Geburtstage
Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
empfiehlt elegante
Tanz-
Tisch-
Menu-
Programm-
Einladungs-
Karten
mit geprägtem Kaiserbildniss
in schwarz u. **mehrfarbigem Druck**
zu billigen Preisen
und sauberer Ausführung
die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgew. Mk 75 000; Ziehung am 23. Februar cr. $^1/_1$ Loose à Mk 3,50; $^1/_2$ à Mk 2.—
Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk 90 000; $^1/_1$ Loose à Mk 3,50. (293)
Die Haupt-Agentur **Oskar Drawert,**
Altstädt. Markt.

Ziehung I. Februar 1893
der deutsch gestempelten
Türkischen Eisenbahnloose.
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a
1 ganzes Original-Loos 4,—
30 Pf Porto auf Nachnahme.
Jedes Loos gewinnt
im Laufe der Ziehungen. (10)
Haupttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.
Prospecte und Gewinnliste gratis.
Bestellungen an die **Bank-Agentur**
J. Sawatzki, Frankfurt a. M.

W. Boettcher,
Spediteur,
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge,
von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken. (284)

Wer hustet, nehme
die weltberühmten (3380)
Kaiser's Brustcaramellen,
welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit u. Katarrh.**
Zu haben in der alleinigen Niederlage ... rer Packet 25 Pfg. bei **Anders & Co.**

Die
meisten durch Erkältung entstehender Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht u. Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht u.
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

Dem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mein
Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager
nach dem dazu **neuerbauten Geschäftshaus,**
Schillerstraße Nr. 7
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
K. Schall,
(294) Tapezierer und Decorateur.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Danzig:	**Gegründet 1875.**	**Stuttgart:**
Sub-Direction		General-Direction
Langenmarkt Nr. 32.	**Juristische Person. Staatsoberaufsicht.**	Uhlandstr. Nr. 5.

Wir bringen hiermit zur geneigten Kenntniß, daß wir Herrn
Baugewerksmeister Chr. Sand, Thorn,
Bromberger Vorstadt: Schulstraße Nr. 23
die General-Agentur für Thorn und Bezirk
übertragen haben und derselbe bereitwilligst Auskunft ertheilt und Anträge entgegennimmt auf:
Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung, Sterbe-Kasse, Brautaussteuer- und Renten-Versicherung, sowie Versorgungs-Kasse.
Danzig, im Januar 1893.
Die Sub-Direction des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins, Stuttgart
Danzig, Langenmarkt Nr. 32.
Felix Kawalki.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß vorstehender Versicherungs-Arten, ganz besonders aber zur
Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer,
Prämie für Körperverletzung Mk. 1 p. a. pro 1000 Mk. Miethsertrag einschl. der eigenen Wohnung des Hausbesitzers. Minimal-Satz Mk. 3 p. a. pro Haus.
Die Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins genießen ganz besondere Vergünstigungen!
sowie zur
Haftpflicht-Versicherung für Arbeitgeber,
welche einer Berufsgenossenschaft und für solche, welche keiner angehören.
Thorn, im Januar 1893.
Chr. Sand, Baugewerksmeister,
Bromberger Vorstadt: Schul-Straße 23.
Thätige Agenten werden in Thorn und allen Plätzen der Provinz gesucht.

---

17 Altst. Markt **Geschw. Bayer** Altst. Markt 17
empfehlen **Ballblumen u. franz. Federgarnituren**
in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** **Baugewerk & Bahnmeister ect.**
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke. (282)

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung
empfiehlt ihr Lager (1040)
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

NeueMusikZeitung
Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. $^1/_4$ jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger **Carl Grüninger, Stuttgart.** (290)

Der Ausverkauf
meines **Gold-, Silber- und Alfenidewaarenlagers** endet
bestimmt am 12. Februar d. J.
Die Waaren werden **unter dem Selbstkostenpreis** abgegeben. Es ist demnach eine äußerst günstige Gelegenheit, den Bedarf für die
Einsegnungen
schon jetzt einzukaufen. (277)
Hochachtungsvoll
Oscar Friedrich, Juwelier.
Meine Forderungen bitte bis zum 1. Februar zu begleichen, andernfalls Herrn Rechtsanwalt **Schlee** mit der Beitreibung derselben beauftragen werde.

Zur Abholung v. Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
(285) **Brückenstraße 5.**



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Neue Pianinos 350 Mark,
neukreuzseitig, stärkste Eisenkonstr., Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Kataloge grat.
T. Trautwein'sche Pianoforte-Fabrik.
Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr 119.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, ohne Anz. à 15 M. mon. Frco-, 4 wöch. Probesend. **Fabr Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.
findet
am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
ein
Festessen
im **Artushof** statt.
Preis des Gedeckes 3,50 Mk.
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. Mts. Abends** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.
Thorn, den 15. Januar 1893.

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Bankdirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **v. Hagen,** Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Koch,** Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Reimann.** Ober-Zollinspektor. **Scheda,** Justizrath. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Feine Schlittbahn
nach
Leibitsch.
ff. Kaffee und Raderkuchen.
Echtes Bier vom Faß,
sowie gute Küche empfiehlt
(287) **W. Miesler.**

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck: (267)
Zum vierundzwanzigsten Januar,
dem Tage
der hundertjährigen Wiederkehr der Besitzergreifung der Stadt
Thorn
durch die Krone Preussen
von **J. Tietzen.**
Preis 1,20 Mark.
Verlag von Ernst Lambeck.



Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

COGNAC abgel. milde Waare
2 Ltrfl. ** M. 5
—ohne Essenz — 2 „ *** „ 6 fr. g. N.
2 „ **** „ 8
um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft (3821)
Baden-Wien.
Dessertweine.
Depôt bei **Eduard Kohnert in Thorn**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum. (113)

W. Boettcher
sucht Rückladung (283)
für 1 Patentmöbelwagen nach Berlin,
für 1 dito „ Bromberg.

Jeder Husten wird durch meine Katarrhpastillen binnen 24 Std. radical beseitigt. S. A. Issleib. In Beuteln à 35 Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer**, Drogenhdlg. Breitestr. und **C. A. Guksch**, Breitestr.

Ein Bauplatz
am Wilhelmsplatz, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.
Dr. Szuman.

Artushof.
Sonntag, den 22. Januar 1893.
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen. (292)

Schützenhaus.
Sonntag, den 22. Januar 1893.
Abends 8 Uhr:
Großes Streich-Concert
Vorzüglich gewähltes Programm.
Entree 25 Pf. (295)
Windolf, Stabstrompeter.
Der Saal ist gut geheizt!

Sanitäts-  **Kolonne.**
Sonntag, 22., Nachm. 4 Uhr:
pünktliches, vollzähliges Erscheinen.
Aufnahme neuer Mitglieder. (291)

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Montag, den 23. Januar cr.,
Abends präcise 8 Uhr
im Artushof
Vortrag
des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg:**
„Schiller's und Otway's „Don Carlos" und ihre gemeinsame Quelle".
Der Vorstand.
Die Einführung von Nichtmitgliedern bedarf der Genehmigung des Vorstandes.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, 28. Januar cr.,
Abends 8 Uhr: (297)
Instrumental-Concert
mit nachfolgendem **Tanz**
im Artushof.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonnabend, 4. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentlich großer
Maskenball
verbunden mit
humorist. Karnevals-Vorträgen.
Urkomische Tombola.
Einlaßkarten für Herren **à 1 Mk.,** Damen frei, sind von heute an bei Herrn Kaufmann **Kaliski,** Elisabethstraße, in der Tapetenhandlung des Herrn **Sultz,** Mauerstraße, und bei Herrn Kaufmann **Heyer,** Culmerstraße, zu haben.
Die Kriegerfechtschule 1502.

Die von Herrn Oberlehrer **Dr. Voigt** seit 10 Jahren innegehabte Wohnung **Breitestr. 42** ist vom 1. April cr. ab zu verm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.